

# Abenduniversitäten für die Jugend

Am 14. Mai 1959 kamen 320 Jugendliche aus Crivitz — einer kleinen Stadt im Kreis Schwerin-Land — zusammen, um einen Vortrag des Genossen Grevenrath vom Museum für Deutsche Geschichte über das Thema „Die Schülische Freischar“ zu hören. Vorträge von der Jugend sind nichts Außergewöhnliches, und man brauchte nicht über diesen Vortrag zu schreiben, wenn es nicht eine besondere Bewandnis damit hätte. Mit diesem Vortrag wurde in Crivitz das Vorsemester der Abenduniversität der Jugend eröffnet.

Die Abenduniversität der Jugend ist eine Einrichtung der FDJ. Sie hat die Aufgabe, große Teile der Jugendlichen an die FDJ heranzuführen, den Jugendlichen eine höhere Allgemeinbildung zu vermitteln, zur sozialistischen Weltanschauung zu erziehen und ihnen die Grundfragen unserer Politik zu erklären. Diese neue Einrichtung soll besonders die vielen Jugendlichen ansprechen, die in den kleineren Betrieben, den Produktionsgenossenschaften des Handwerks, im Handel, in der Verwaltung, in Privatbetrieben usw. arbeiten. Die Abenduniversität ermöglicht ihnen, systematisch ihr Wissen zu erhöhen und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Die Abenduniversität der Jugend arbeitet in den Städten. Auf dem Lande haben wir die Dorfakademien, an denen sich die Jugend rege beteiligt. Die Abenduniversitäten sollen auch keinesfalls die Jugendlichen der Großbetriebe von den Betriebsakademien abhalten, sondern sie sind für den Kreis gedacht, der nicht die Möglichkeiten in den Großbetrieben ausnutzen kann.

Die Beteiligung der Jugendlichen an den bereits bestehenden Abenduniversitäten der Jugend ist sehr rege. Aber sie kommen natürlich nicht von selbst. Die Teilnahme der 320 Jugendlichen am ersten Vortrag in Crivitz war das Ergebnis einer guten politischen Arbeit.

Die Initiative ging in Crivitz von der Ortsleitung unserer Partei aus, die die Erfahrungen der ersten Abenduniversität der Jugend unseres Bezirks in Ludwigslust auswertete und mit den Parteisekre-

tären der Grundorganisationen über diesen Weg zur Gewinnung der Jugend diskutierte. Die Ortsleitung der FDJ führte auf Anregung der Partei ebenfalls mit allen Sekretären ihrer Grundeinheiten eine Beratung durch und beschloß dann unter aktiver Mithilfe der Gesellschaft zur Verbreitung Wissenschaftlicher Kenntnisse eine Abenduniversität der Jugend zu bilden. Beginn soll der 1. September dieses Jahres sein. Um die Jugend für diese neue Einrichtung zu gewinnen wurde ein Vorsemester organisiert, in dem ab Mai alle Monate eine Veranstaltung stattfand.

Weil die Genossen in der Ortsleitung der FDJ sehr richtig davon ausgingen, daß diese gute Sache nur dann ein voller Erfolg werden kann, wenn man sie politisch richtig vorbereitet, erklärten sich allen FDJ-Sekretären sehr gründlich Ziel und Aufgaben dieser Abenduniversitäten, Jedes Mitglied der Ortsleitung wurde beauftragt, in ein oder zwei Grundeinheiten die Vorbereitungsarbeit zu unterstützen. Gründliche Diskussionen fanden in allen FDJ-Grundeinheiten statt, und die einzelnen FDJ-Mitglieder erklärten sich bereit, jeder einen nichtorganisierten Jugendlichen mitzubringen. Natürlich gab es Diskussionen unter den Jugendlichen. Manche sagten: „Universität? — das ist für uns zu hoch!“ Ihnen wurden gründlich Ziele und Aufgaben der Abenduniversität erläutert, und ihre Bedenken konnten zerstreut werden. So kam es, daß in diesem Städtchen über 300 Jugendliche bei der ersten Veranstaltung anwesend waren und beim zweiten Vortrag annähernd die gleiche Anzahl.

Die Erfahrung von Crivitz zeigt sehr anschaulich, daß es möglich ist, die ganze Jugend für solch eine Einrichtung zu gewinnen, auch die scheinbar „Teilnahmslosen“, wenn die FDJ-Organisation in ihrer Gesamtheit — geleitet von der Partei — festen Kurs darauf nimmt. Die Erfahrung lehrt aber auch, daß dort, wo die FDJ nicht die Bedeutung dieser Abenduniversität für die Gewinnung der ganzen Jugend erkennt und daher passiv bleibt, die Enge der Arbeit nicht über-